



Unterwegs zwischen Ländern, Zeiten und Kulturen: Andrej Mouline

Der russische Akkordeonist und Komponist verbindet musikalisch Tradition und Moderne. Mitte der 1990er Jahre kam er im Rahmen eines Gastspielvertrags nach Deutschland – und blieb.

von Philip Kiefer

Russland und das Akkordeon – diese beiden Begriffe sind durch eine lange Tradition miteinander verbunden. So gab es im 19. Jahrhundert kaum eine gesellige Runde, bei der nicht früher oder später jemand zum Akkordeon griff und eine schwermütige russische Weise anstimmte. In der Zeit der damaligen Sowjetunion hat sich das Akkordeonspiel dann zu wahrer Perfektion entwickelt. Zum Einsatz kam dabei überwiegend das traditionelle Bajan, ein chromatisches Knopfakkordeon mit B-Griffweise. Das Bajan spielt in der russischen Folklore eine zentrale Rolle, worauf nicht zuletzt der Name des Instruments hinweist: Im Mittelalter war Bajan das Wort für einen russischen Dichtersänger, vergleichbar etwa mit dem keltischen Barden. Moderne russische Komponisten greifen das Bajan bzw. Akkordeon immer wieder gerne auf, und aus ihrer Feder stammen zahlreiche anspruchsvolle Akkordeon-Kompositionen, die heute zum Standard-Repertoire bei internationalen Konzerten und Wettbewerben gehören.

Nach der politischen Wende kamen in den 1990er Jahren viele Bajan-Virtuosen aus Russland in den Westen, um dort ihre Zuhörer zu verzaubern. Auch der 1958 geborene Andrej Mouline ergriff diese Chance, ein Künstler, der das Bajan-Spiel im Gnessin-Institut Moskau, der berühmtesten Musikhochschule des Landes für sog. Volksinstrumente, perfektioniert hat.

Alles begann damit, dass Moulines Eltern 1966 eine Waschmaschine gegen ein Akkordeon eintauschten, und dem damals Achtjährigen den Akkordeonunterricht an der städtischen Musikschule ermöglichten. Seine Lehrer förderten den talentierten Jungen intensiv, sodass die Aufnahme ins Musikgymnasium nur eine logische Folge war. Am Gnessin-Institut wählte Mouline dann als Hauptfach Bajan (bei Prof. Muntian und später Prof. Kommissarov) und als Nebenfächer Dirigieren und Komposition.



Nach seinem Studium war Mouline zunächst Mitglied, später Leiter des Staatlichen Moskauer Volksensembles der Sowjetunion. Für dieses Ensemble, dessen Schwerpunkte die virtuose russische Volksmusik und Gemeinschaftsprojekte mit einem Ballett-Ensemble waren, schrieb er zahlreiche Arrangements und Kompositionen.

1995 kam Mouline im Rahmen seiner musikalischen Tätigkeit nach Deutschland, und er entschloss sich zu bleiben. In Deutschland lernte Mouline Jazz- und Rockmusiker, klassische Geiger und Salonmusiker kennen, und er erhielt neue Anregungen aus Jazz und Tango.

Mouline begeistert nicht nur seine Zuhörer, sondern auch die Presse. So schrieb die Schwäbische Zeitung am 27. September 1999 treffend: „Ohne ins Seichte oder gar Banale abzudriften, trifft Mouline mit seinen Kompositionen ins Herz der Zuhörer: Spannungsgeladene Polyphonien und Rhythmen werden bis zum Höhepunkt ausgearbeitet, um sich wieder aufzulösen, Raum zu schaffen für gefällige Melodien... Unverkennbar ist die fundierte klassische Ausbildung des Komponisten und Musikers.“

Musikalische Anregungen und Impulse

Andrej Moulines Mischung aus Experimentierfreude, Aufgeschlossenheit, musikalischem Können und unermüdlicher Schaffenslust führte den Musiker und Komponisten zu einer Reihe ganz verschiedener kammermusikalischer Formationen, bei denen das Baján stets eine wichtige Rolle einnimmt. Die Einflüsse und Impulse sind so breit gefächert, dass das Anhören seiner CDs zu einer wahrhaften Entdeckungsreise wird.

PK